Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Telefon 6. Telefon 6.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 156. Castrop, Freitag, den 10. Juli 1914. 40. Jahrg.

Die Politik der Donaumonarchie.

Nach Franz Ferdinands Tode.

London, 8. Juli.

„Daily Mail" bringt von einem Spezialkorrespondenten in Wien ein Interview über die Haltung Oesterreichs in der gegenwärtigen Lage mit einer anonymen Persönlichkeit, die jedoch, wie das Blatt erklärt,

die genauen Ansichten des Grafen Berchtold

wiedergibt. Aus den Angaben des Blattes soll man augenscheinlich schließen, daß Graf Berchtold selbst der Urheber der Erklärungen ist oder zu ihrer Veröffentlichung ermächtigte. Das Interview lautet:

Frage 1: Welche Haltung nimmt Oesterreich-Ungarn mit bezug auf die Spannung zwischen Oesterreich und Serbien ein?

Antwort: Die Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hat die Aufmerksamkeit österreichisch-ungarischer Staatsmänner seit einiger Zeit in Anspruch genommen. Sie nahm von der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga ihren Ursprung. Eine verbrecherische Agitation gegen Oesterreich-Ungarn durch revolutionäre Gesellschaften ist seit jener Zeit in Belgrad gestattet worden. Die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg muß als natürliche Folge dieser Agitation angesehen werden, welche bisher keine serbische Regierung zu unterdrücken vermochte.

Frage 2: Wird der Tod des Erzherzogs die Kontinuität der österreichischen Politik ändern?

Antwort: In der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns wird infolge des Todes des Erzherzogs keine Veränderung eintreten. Diese Politik wird in Gemäßheit der Befehle des Kaisers Franz Josef vom Grafen Berchtold geleitet, welcher in allen wichtigen Fragen mit den österreichischen und ungarischen Premierministern in fortwährender Verbindung bleibt.

Frage 3: Welche Stellung nimmt Oesterreich-Ungarn zur Krise in Albanien ein?

Antwort: Die österreichisch-ungarische Regierung hat beschlossen, das Werk der Organisation des albanischen Staates Hand in Hand mit Italien und den anderen Mächten, welche an der Londoner Konferenz teilnahmen, fortzusetzen. Der von der britischen Regierung Albanien erteilte Beistand ist in Oesterreich-Ungarn warm gewürdigt worden. Erst kürzlich hat die österreichisch-ungarische Regierung den Mächten einen Vorschlag unterbreitet, über den noch verhandelt wird und demzufolge eine albanische Milizbrigade gebildet und in Skutari vom Obersten Philipps ausgebildet werden soll, dessen militärische und administrative Fähigkeiten man in Oesterreich sehr hoch schätzt. —

Der Gewährsmann sprach auch seine Anerkennung der in England bei der Tragödie von Serajewo bewiesenen Teilnahme aus.

Deutsches Reich.

Eine neue Reichstagsersatzwahl.

Karlsruhe, 9. Juli. Der nationalliberale Abgeordnete Beck, der im Reichstag den 12. badischen Wahlkreis Heidelberg-Eberbach seit 1894 vertritt, ist mit Wirkung vom 1. September ab aus seiner bisherigen Stellung als Amtsvorstand und Geheimer Justizrat in Lahr zum Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Baden ernannt worden. Dadurch wird in dem Wahlkreise eine Ersatzwahl nötig. Beck hat seinen Wahlkreis im Jahre 1912 erst in der Stichwahl gegen den sozialdemokratischen Kandidaten erobern können.

Den deutschen Sozialdemokraten ins Merkbuch.

Jaurès, der französische Sozialistenführer, hat sich in Rochefort über die Stellung der französischen Sozialdemokratie zur Heeresfrage geäußert. Er widersprach lebhaft dem Vorwurfe der Vaterlandslosigkeit, der gegen seine Partei erhoben werde. „Die Sozialisten", sagte er, „sind durchaus nicht antimilitaristisch und durchaus nicht antipatriotisch gesinnt . . ." Aus diesen Worten des französischen Sozialistenführers kann man wieder ersehen, daß der internationale Sozialismus und sein Friedenstraum nur ein Phantom der deutschen Sozialdemokratie ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Vorbeugende Maßnahmen in Bosnien.

Wien, 9. Juli. Nach dem „Neuen Wiener Tageblatt" sind im gestrigen gemeinsamen Ministerrat folgende Maßnahmen für Bosnien beschlossen worden:

Verstaatlichung aller Mittelschulen, Uniformierung und strengere Beaufsichtigung der Mittelschüler, erhöhte Wachsamkeit gegenüber einer zweiten hochverräterischen Bewegung in Bosnien, die Verhinderung oder Erschwerung etwaiger militärischer Operationen bezwecke, Erschwerung des Besuches der Belgrader Universität durch österreichisch-ungarische Südslawen, Verbesserung des Informationsdienstes, Reorganisation der Staatspolizei in Parajewo und Mostar, die unter Aufsicht einer höheren Reichsbehörde gestellt werden soll.

Balkan.

Reise des Erzherzogs Friedrich nach Deutschland.

Wien, 9. Juli. Erzherzog Friedrich ist gestern abend in Privatangelegenheiten nach Deutschland abgereist, und zwar zum Besuche der Erbprinzessin Maria Christina zu Salm-Salm in Potsdam, und kehrt erst Mitte des Monats zurück. Die Entscheidung, ob er zum Generalinspektor des Heeres ernannt wird, wird erst einige Zeit nach seiner Rückkehr getroffen.

Die Einschließung Koritzas.

Janina, 9. Juli. Koritza ist gegenwärtig von den epirotischen Truppen eingeschlossen, welche die Stadt besetzen wollen, wenn sie von den albanischen Truppen geräumt ist, die sich der Besitznahme durch die Aufständischen zu widersetzen gedenken.

Von den Kaisermanövern 1914.

Es ist mehrfach auf die Schwierigkeiten hingewiesen worden, die durch die Vereinigung großer Truppenmassen im diesjährigen Kaisermanöver für die Verpflegung entstehen. Gerade dadurch aber wird das Kaisermanöver in diesem Jahre zu einer außerordentlich lehrreichen Uebung für Generalstab und Intendantur in der Verpflegung unter Verhältnissen, die denen des Krieges nahekommen. Zum Studium der Heeresverpflegung werden zwar alljährlich Planaufgaben in größerer Zahl bearbeitet und Verwaltungsgeneralstabsreisen unternommen, sie werden aber in ihrer Bedeutung durch die bevorstehende praktische Uebung erheblich übertroffen. Auf eine völlig kriegsmäßig durchgeführte Verpflegung muß allerdings auch in diesem Kaisermanöver verzichtet werden. Die Aufstellung sämtlicher Kriegsverpflegungskolonnen würde ungeheure Kosten verursachen und der Bevölkerung der betreffenden Gebiete zuviele Fahrzeuge entziehen. Aus diesem Grunde muß auch die Aufstellung der Etappen-Verpflegungskolonnen unterbleiben. Die Verpflegung wird sich wie folgt gestalten:

Die Fußtruppen entnehmen ihren Bedarf den unmittelbar bei ihnen befindlichen Feldküchen. Diese ergänzen sich aus den Lebensmittelwagen, welche sich bei der großen Bagage befinden. Die berittenen Truppen, die nicht über Feldküchen verfügen, verpflegen sich unmittelbar aus den Lebensmittel- und Futterwagen. Die Wiederfüllung dieser geschieht aus den Kolonnen, welche den Armeekorps oder Divisionen mit kriegsmäßigen Abständen folgen. Auch von freihändigem Ankauf der Verpflegungsvorräte zur Wiederfüllung der Lebensmittel- und Futterwagen wird weitgehender Gebrauch gemacht werden, wie es auch im Kriege, soweit es die im Lande vorgefundenen Vorräte erlauben, der Fall sein wird.

Die Verpflegungskolonnen ergänzen ihren Bestand aus Verpflegungszügen der Eisenbahn, die von der Intendantur nach Bedarf vorgezogen werden. In diesem Rahmen finden die Verpflegungsoffiziere bei den Truppen, und im Rücken der Truppen die Intendantur, durch den sich entwickelnden Pendelverkehr der Verpflegungskolonnen und -Fahrzeuge sowie den freihändigen Ankauf von Lebensmittel und Futter, reichlich Gelegenheit, für ihre Aufgaben im Kriege zu lernen. Es erhellt hieraus aber auch die dringende Notwendigkeit, auf den Straßen des gesamten Manövergeländes, auch im Rücken der Armeen, strenge Ordnung zu halten und die Manöverleitung in der Durchführung ihrer Absichten zu unterstützen. Die den Armeen vorausgehende Heereskavallerie kauft ihren Haferbedarf im allgemeinen freihändig auf, für den Notfall werden ihr Lastkraftwagen-Kolonnen für den Hafererſatz zur Verfügung stehen, während sämtliche Truppen, wie im Kriege, für den Notfall eiserne Portionen mit sich führen.

Der Kampf gegen den Alkohol in Rußland.

Petersburg, 5. Juli.

Der Kampf gegen den Alkohol ist in Rußland neueren Datums; die Regierung hat sich erst vor kurzem entschlossen, offiziell gegen das Trunksuchtslaster vorzugehen, und schon werden Stimmen hörbar, die gegen diesen Kampf protestieren. Es gibt in Rußland glücklicherweise keine Wirte oder Weinhändler, deren Interessen durch eine Verminderung des Alkoholverbrauchs geschädigt würden; dagegen gibt es zahlreiche Destillierer, denen der Staat, dem das Branntweinmonopol zusteht, ihre Produkte abnimmt.

Die privaten Schnapsfabriken gehören meistens adeligen Gutsbesitzern, die gewisse Abfallprodukte der Landwirtschaft dazu ausnützen. Die Vereinigung der Destillierer hat tatsächlich an die Regierung eine Petition gerichtet, des Inhalts, daß ein Rückgang des Alkoholverbrauchs eine Krisis unter der zahlreichen Arbeiterschaft, die in diesen Fabriken beschäftigt wird, hervorbringen müsse. Viele Gutsbesitzer können sich nur infolge des Verdienstes, den die Destillation abwirft, halten, und der Kampf gegen den Alkohol würde daher eine Gruppe von Eigentümern schwer treffen.

In Petersburg ist man wegen dieser Petition sehr in Verlegenheit, weil man aus politischen Gründen gerade den Gutsbesitzern und Adeligen

---

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 37

Gesine versprach für beides zu sorgen. Der Arzt gab noch einige Anordnungen und ging zu den anderen Verwundeten.

Gesine blieb allein bei Karl zurück, den man in ein abgelegenes Zimmer gebracht hatte. Sie setzte sich an sein Bett, netzte seine brennenden Lippen mit einem leichten Trank, legte auf seine Wunde einen kühlenden Umschlag und ordnete mit sanfter Hand die Kissen seines Lagers. Mit dankbarem Blick verfolgte Karl ihre Bewegungen, zuweilen wollte er sprechen, doch mit sanfter Mahnung verbat sie ihm das Sprechen und lächelnd gehorchte er. Ihre Hand in der seinigen haltend, schlief er endlich ruhig ein.

Gesine löste leicht ihre Hand aus der seinigen und faltete die Hände zu einem stillen, innigen Gebet.

So saß sie stundenlang da. Kaum ein fernverhallender Ton des bewegten Treibens der Stadt drang in das kleine geöffnete Fenster der schmucklosen Zelle, in der Karl lag.

Ernst und mahnend klangen zuweilen die Glocken des Klosters in die Stille oder das ferne Signal einer Trompete oder eines Jägerhorns tönte wie aus einer anderen Welt in das stille Krankenzimmer hinein.

Das Mondlicht flimmerte auf dem Bilde des Gekreuzigten, das als einziger Schmuck des Zimmers zu Häupten der Lagerstatt an der Wand hing und oft erhob Gesine das Auge im stummen Gebet zu dem Heiland der Welt.

In diesen einsamen Stunden der Nacht, an dem Krankenlager des geliebten Mannes reifte die Seele des jungen Mädchens zu der Größe der Entsagung in der schwersten Pflichterfüllung heran. Bislang hatte ihr Streben nur ihrem eigenen Glück gegolten, sie hatte mit dem Schicksal gehadert, das ihr dieses Glück zu rauben schien, das ihr das Herz des Geliebten abwendig gemacht hatte, so daß sie an allem in der Welt verzweifelte. Jetzt sah sie ein, daß es noch ein größeres Glück, eine höhere Aufgabe gab, als das Streben nach dem eigenen Glück, daß das wahre Glück unter Aufopferung des eigenen selbst im Dienste der Liebe, im Dienste der Menschheit bestand und in ihrem Geiste reifte der Plan, sich diesem Dienste zu widmen. Sie hatte des Elends genug gesehen, der Wunden des Krieges genug erblickt, um nicht tieferschüttert zu sein, und die Pflicht, diese Wunden zu heilen, als die höchste Menschenpflicht anzuerkennen.

Die einfache Größe der greisen Oberin des Klosters, die die Werke der Barmherzigkeit übte, ohne nach Lohn und Dank zu fragen, wies ihr den richtigen Weg; ihr Leben sollte hinfort der Pflege der Kranken und Verwundeten gewidmet sein, während sie früher von einem Heldentum gleich dem Manuelas geträumt hatte, so schauderte sie jetzt vor einer solchen blutigen Aufgabe zurück und ihr Herz ward ganz erfüllt von Barmherzigkeit und innerlichem Mitleid.

Mehrere Tage vergingen, Karls Zustand besserte sich langsam, erforderte aber immer noch die aufmerksamste Pflege. Mit rührender Dankbarkeit blickte er zu Gesine auf, und wenn er seine Empfindungen auch noch nicht in Worte kleiden konnte, so sprachen doch seine Augen eine beredte Sprache, die Gesine sehr wohl verstand und sie mit inniger Freude erfüllte.

Wieder saß sie nachts an seinem Lager, auf dem er in ruhigem festen Schlummer ruhte. Wieder umflutete das milde Licht des Mondes sein blasses Gesicht und das Bild des Gekreuzigten zu seinem Haupte und wieder klangen die ernsten Töne der Klosterglocken mahnend in die stille Zelle.

Da öffnete sich leise die Tür und eine Nonne schaute in das Zimmer.

„Sennora Manuela wünscht den Verwundeten zu sehen," sprach sie leise. „Sennorita gestatten wohl, daß Sennora eintritt."

Gesine war von ihrem Sitz emporgeschnellt. Was wollte Manuela hier in dem stillen Krankenzimmer? Ihr Platz war draußen in dem wilden Kampfgetöse — am Lager des Verwundeten, des Kranken wachten Mitleid und Barmherzigkeit, welche Manuelas Herz nicht kannte.

Gesine wollte die stolze Spanierin zurückweisen, aber mit gebieterischer Handbewegung schob Manuela die Nonne zur Seite und trat in das Zimmer.

Die beiden Frauen standen sich zum ersten Male gegenüber, Auge in Auge, Angesicht zu Angesicht. Sie wußten, daß sie Gegnerinnen waren, sie wußten, daß sie um die Liebe eines Mannes rangen, sie wußten auch, daß ihre Ziele durchaus verschiedene waren und mit stolzem Erstaunen maßen sie sich.

Hier die königliche, phantastische Erscheinung der Heldin, die für die Freiheit ihres Vaterlandes kämpfte, die zu Schwert und Dolch gegriffen hatte, um blutige Rache an den Unterdrückern ihres Volkes zu nehmen — dort die verkörperte Barmherzigkeit, die Gestalt gewordene Liebe.

Beide Frauen groß und erhaben, beide von seltener Schönheit, aber während der Spanierin Schönheit von dem dämonischen Glanz ihres Heldentumes umloht wurde, umhauchte die Schönheit Gesines ein unendlich zarter Liebreiz; während die Spanierin der stolzen, vom Sonnenlicht umflammten Sonnenblume glich, war des deutschen Mädchens Schönheit die von mildem Mondlicht übergossene Rosenknospe, die dem jungen Tage entgegenträumt.

„Was wollt Ihr hier, Sennora?" fragte Gesine nach einer Pause mit leiser, aber fester Stimme. „Der Dolch Eurer Landsleute, nicht die Waffen des Feindes, hat diesen Mann niedergestreckt. Ihr seid schuld daran. Denn Eure Worte entflammten die Mörder, daß sie diesen da töten wollten, wie jene armen, wehrlosen Gefangenen, die er gern beschützen wollte. Was wollt Ihr denn noch bei ihm?"

„Ihr führt eine stolze Sprache, Mädchen," entgegnete Manuela finster. „Ich weiß, daß der junge Offizier Euch einst liebte, jetzt liebt er Euch nicht mehr, er liebt mich, deshalb habt Ihr kein Recht mehr an ihn und Ihr müßt mir den Platz an seinem Lager räumen."

„Niemals!" fuhr Gesine auf. „Ihr habt im Kampf an seiner Seite gestanden — in Not und Krankheit weiche ich nicht von ihm."

„Törichtes Mädchen," sprach Manuela mit stolzem Lächeln. „Ihr wagt es, den Kampf gegen mich aufzunehmen? Wißt Ihr nicht, daß er mir ewige Liebe geschworen?"

„Er selbst mag entscheiden zwischen Euch und mir, wenn er gesundet. So lange er wund und schwach hier auf dem Lager ruht, gehört er mir."

„Und wenn ich gekommen wäre, ihn aus Feindeshand zu retten?"

„Wie soll ich Euch verstehen?"

„Morgen in aller Frühe verläßt die Armee San Sebastian. Massena naht mit einem übermächtigen Heere. Lord Wellington zieht sich vor ihm in eine feste Stellung zurück. Der Abmarsch wurde bislang geheim gehalten, niemand weiß davon, als die oberen Truppenführer, die Kranken und Verwundeten müssen in San Sebastian zurückbleiben, wenn der Feind in die zerstörte Stadt wieder einzieht, fallen sie alle in seine Hände. Deshalb bin ich gekommen, um ihn mit mir fortzunehmen, ich habe Freunde im Gebirge, dort kann er seine Heilung abwarten, um dann wieder zur Armee zu stoßen."

Gesine erschrak. Wenn Manuela die Wahrheit sprach, dann wäre es allerdings vielleicht klüger gewesen, den Verwundeten noch in der Nacht fortzubringen. Aber dann geriet er erst wieder ganz in die Hände Manuelas und Gesines Herz bäumte sich gegen den Gedanken auf, den Geliebten wieder in der dämonischen Gewalt dieser Frau zu sehen. Es stand doch noch nicht fest, daß San Sebastian wieder von den Feinden besetzt wurde, und wenn das auch wirklich der Fall war, die Kranken und Verwundeten waren auch unter den feindlichen Waffen sicher.

„Wir stehen in Gottes Hand Sennora," sagte sie mit fester Stimme. „Ich lasse den Verwundeten nicht fort von hier." 210,17

„So werde ich Euch zwingen," rief Manuela. „Drunten am Tor stehen meine Leute. Ein Wink von mir und sie stürmen herauf und tragen ihn fort."

nicht vor den Kopf stoßen und andererseits auch die angekündigte Aktion gegen den Alkoholismus nicht von Anfang an ganz im Sande verlaufen lassen will. Erfreulich ist dagegen, daß das Zirkular des Finanzministers in den Bauernkreisen gute Aufnahme gefunden hat und zahlreiche ländliche Gemeinden die Zahl der Branntweinschenken bereits verringert haben. In den Regierungskreisen hat als erster der Kriegsminister dem Appell des Zaren entsprochen, und zwar soll der Alkohol für die Kasernen nicht nur vermindert, sondern vollständig verboten werden.

Nun ist es freilich nicht möglich, von einem Tage zum anderen junge Leute, die sich vielfach bereits von Kindheit auf an dieses Laster gewöhnt haben, an völlige Enthaltsamkeit vom Schnapse zu gewöhnen, und die Militärbehörden werden lange nicht nur ein Auge, sondern beide zudrücken müssen, wenn dennoch weiter getrunken wird. Aber ein Anfang ist doch gemacht, und das ist die Hauptsache.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 10. Juli.

Postkreditbrief und Reisezeit.

Für die beginnende Reisezeit machen wir auf folgende bequeme Einrichtung bei den Postämtern aufmerksam. Es sind von den einzelnen Postämtern „Postkreditbriefe" geschaffen worden. Insbesondere während der Ferienzeit wird von dieser neuen Einrichtung der Postverwaltungen voraussichtlich viel Gebrauch gemacht werden.

Will man einige Wochen auf Reisen gehen, so zahlt man eine für diese Zeit nötige Summe am Postschalter mittels Zahlkarte an das Postscheckamt seines Wohnortes ein und läßt sich einen Kreditbrief ausstellen. Der Betrag muß jedoch durch 50 teilbar sein. Auf Grund des Kreditbriefes zahlen alle Postanstalten innerhalb Deutschlands, selbst die Postagenturen auf Landorten, die gerade erforderliche Summe. Man hat also nicht nötig, viel Bargeld mit sich zu führen.

Der Höchstbetrag eines Kreditbriefes ist auf 3000 Mark, die Giltigkeitsdauer auf vier Monate festgelegt. Für die Ausfertigung des Kreditbriefes sind 50 Pfg. und für die mit Zahlkarte an das Postscheckamt eingesandte Summe für je 500 Mk. 5 Pfg. zu entrichten. Bei der Auszahlung der Beträge berechnet die Postverwaltung eine feste Gebühr von 5 Pfg. für je 100 Mk. oder einen Teil davon. Außerdem kommen noch 50 Pfg. für die Beschaffung einer Postausweiskarte hinzu, falls man nicht schon eine besitzt. Die Rückzahlung erfolgt nämlich nur gegen Vorzeigung des Kreditbriefes und der Ausweiskarte. Im Falle des Verlierens eines Kreditbriefes können daher Beträge durch Unbefugte nicht abgehoben werden, da in der Ausweiskarte die genaue Personalbeschreibung enthalten ist.

* **Achtung! Falsches Geld im Umlauf!** Die Bochumer Kriminalpolizei nahm einen Italiener aus Essen fest, als er falsche Dreimarkstücke in Zigarren-, Gemüse-, Obst-, Kolonialwaren- und Postkartenhandlungen verausgabte. Bisher waren sieben Falschstücke zu ermitteln, noch weitere 15—20 Stück sind hier verausgabt, wie der Festgenommene schließlich gestand. Die Falschstücke tragen das Bildnis Ottos von Bayern, die Jahreszahl 1913 und das Münzzeichen D. Sie sind vorzüglich geprägt und von gutem Klang. Auffallend ist die weißliche, aluminiumfarbige, etwas ins Rötliche schimmernde Färbung, das geringe Gewicht und der etwas abgeschmirgelte Rand. Zwei Mittäter des Festgenommenen befinden sich bereits wegen gleicher Dinge in Essen in Haft, ein Vierter ist flüchtig. Die Bande hatte 500—700 falsche Zwei- und Dreimarkstücke in Italien hergestellt und über die Grenze geschmuggelt. Der Entkommene wird zweifellos die Verausgabung der Falschstücke auch an anderen Orten versuchen, und seien deshalb besonders kleine Geschäftsleute, die meist als Opfer auserkoren wurden, hiermit gewarnt. Sämtliche Beteiligte sind Italiener.

* **Der Umschlag der Witterung,** eine Folge der vielen Gewitter, die durch ein mäßig tiefes, aber weit ausgebreitetes Minimum hervorgebracht wurden, wird voraussichtlich nicht lange anhalten. Unserer Gegend naht bereits von Süddeutschland her ein neues Maximum, das uns in kurzer Zeit wieder Aufklärung bringen wird.

* **Flugwoche Industriegebiet 1914.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, beginnen am kommenden Sonntag auf dem Flugplatz Gelsenkirchen-Essen-Rotthausen die Wettbewerbe der Flugwoche Industriegebiet 1914. An den beiden Sonntagen der Flugwoche finden Ueberlandflüge nach benachbarten Industriestädten statt, die mit örtlichen Wettbewerben verbunden sind. Für Sonntag, den 12. Juli, ist ein Flug nach Krefeld vorgesehen, für den fünf der Teilnehmer ausgelost werden. Hin- und Rückflug gehen am selben Tage vor sich und werden in Form eines Rennens ausgetragen.

* **Der Ost- und Westpreuß. evangel. Arbeiter-**Verein Castrop begeht am Sonntag, den 12. Juli im Saale des Herrn Lueg sein 11. Stiftungsfest, für das ein schönes Programm vorgesehen ist. Die Festrede hat Herr Bundeskassierer Spittka übernommen. Ein flotter Ball wird die Feier beschließen.

* **Aus dem Post- und Telegraphenverkehr.** Für die Versendung telegraphischer Postanweisungen des inneren deutschen Verkehrs tritt vom 15. Juli ab insofern eine Erleichterung ein, als bei der Einzahlung von Beträgen bis zu 3000 Mark für denselben Empfänger nur eine einzige Postanweisung ausgefertigt zu werden braucht, während bisher für jeden Betrag von 800 Mk. eine besondere Postanweisung ausgeschrieben werden mußte. Außerdem ist mit der Neuerung eine Ersparnis an Telegrammgebühren verbunden, da in das von der Postanstalt auszufertigende Ueberweisungstelegramm künftig nur eine Postanweisungsnummer und der zu überweisende Gesamtbetrag aufzunehmen sind, während bisher außer dem Gesamtbetrag die Zahl der Einzelpostanweisungen, ihre Aufgabenummern und ihre Einzelbeträge anzugeben waren. In der Berechnung der Postanweisungs- und der Eilbestellgebühren tritt keine Aenderung ein.

Aus den Provinzen.

* **Bochum,** 9. Juli. Die dem Männergesangverein „Einigkeit" in der Nacht zum Montag entwendeten Preise und Medaillen wurden auf dem Heuboden eines dem Vereinslokal benachbarten Hauses wiedergefunden. Unter den zurückerhaltenen Sachen befindet sich ein Kaiserpreis, ein Preis der verstorbenen Kaiserin Augusta, eine Frankfurter Kaisermedaille, mehrere Hauptehrenpreise und der silberne Jubelkranz der Fahne des Vereins.

* **Dortmund,** 9. Juli. Auf der Zeche „Glückauf" in Hombruch wurde in einem dunklen Raum der Kohlenwäsche eine männliche Leiche gefunden, der beide Beine oberhalb des Fußes abgequetscht waren und die eine schwere Kopfwunde aufwies. Offenbar handelt es sich um ein Verbrechen, denn der Mann war auf der Zeche nicht beschäftigt.

* **Bochum,** 8. Juli. Auf einen hiesigen an der Wittenerstraße wohnenden Geschäftsmann, der vor kurzem ein Möbelgeschäft übernommen hatte, wurde in der vergangenen Nacht ein Raubanfall verübt. Während er zu Bette lag, drangen zwei vermummte Gestalten in sein Schlafzimmer, entwendeten die unter dem Kopfkissen liegende Geldtasche, die etwa 3600 Mark enthielt. Sie würgten den sich zur Wehr Setzenden und suchten ihn zu fesseln. Dann entkamen sie. Einer soll ein früherer Buchhalter des Geschäftsmannes sein.

* **Siegen,** 9. Juli. Beim Spielen fanden eine Anzahl Kinder im Feld in Wengendarf eine Flasche Schnaps, die sie austranken. Der 7jährige Sohn des Landwirts Schwenk, der gleichfalls davon trank, wurde kurze Zeit danach besinnungslos aufgefunden. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist das Kind gestorben.

* **Soest,** 8. Juli. Ein wenig beachtetes Naturdenkmal befindet sich im benachbarten Dorfe Heppen. An der Grenze von Rosenöggers und Kortmanns Hof stehen auf einer Fläche von etwa 5—6 Quadratmetern 5 dicke Eichen, die je einen Durchmesser von 80—90 Zentimetern haben.

* **Arnsberg,** 8. Juli. Die Nachweisung über die in der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli im Regierungsbezirk Arnsberg amtlich gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten ergab 240 Erkrankungen und 83 Todesfälle.

* **Hagen,** 9. Juli. In dem benachbarten Orte Kabel wurde die 8jährige Johanna Wietn das Opfer eines leichtsinnigen Streiches. Im Hause des Landwirts Dannenberg spielten einige Kinder. Der 13jährige Pflegesohn Willy Kühle holte eine Flobertbüchse und drohte scherzhaft zu schießen, wenn die Kinder nicht ruhig seien. Plötzlich entlud sich die Büchse, die der Junge nicht geladen glaubte und die Kugel traf das Mädchen in die Schläfe. Es war in wenigen Augenblicken tot.

* **Duisburg,** 9. Juli. Die Schiffahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal ist vorläufig von der Kanalverwaltung bis zur feierlichen Eröffnung unter besonderen Bedingungen von heute ab zugelassen worden. Die staatlichen Schlepplöhne werden vorläufig noch nicht berechnet, sondern für jedes Schleppboot ist eine tägliche Gebühr von 30 Mk. zu zahlen. Falls einem Schleppboote ein Unfall zustößt, wird der Besitzer von den tarifmäßigen Abgaben befreit.

* **Duisburg,** 9. Juli. Aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand ist dem früheren Oberbürgermeister Geheimen Regierungsrat Lehr der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

* **Hamborn,** 9. Juli. Der 18jährige Arbeiter Franz Gütten wurde bei der Ausbesserung einer elektrischen Lampe auf der Gewerkschaft Deutscher Kaiser von einem vorbeifahrenden Kran aus einer Höhe von 10 Metern herabgestoßen und erhielt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten starb.

* **Kempen,** 9. Juli. Die hier herrschende rege Baulust ist durch den Streik der Bauhandwerker leider lahm gelegt worden. Wann die Arbeiten wieder aufgenommen werden, ist bei dem Stand der Verhandlungen heute noch nicht zu ersehen. Es scheint aber, als wenn der Streik bis zum Winter dauern soll. Der Bau des Hohenzollernbades stockt ebenfalls; es war geplant, das Bad Anfang des nächsten Jahres zu eröffnen. Durch den Streik ist das jedoch unmöglich gemacht worden.

* **Süchteln,** 9. Juli. Diese Nacht brach auf dem Gehöft des Gastwirts C. Heinen Feuer aus. In den Flammen gingen drei fette Schweine zugrunde. Der Besitzer erlitt bei dem Versuch, die Tiere aus dem brennenden Stall zu holen, schwere Brandwunden an Händen und Leib. Wohnhaus und Scheune blieben erhalten.

* **Koblenz,** 8. Juli. Heute mittag fand im Sitzungssaale des Oberpräsidiums unter dem Vorsitz des Oberpräsidialrats von Hagen eine Besprechung statt über die Ausführung der am Abend des 7. September bei der Anwesenheit des Kaiserpaares, der Fürstlichkeiten und des Gefolges geplanten Rheinufer- und Höhenbeleuchtungen. Der Sitzung wohnten bei Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. von Renvers, die Vertreter des Stadt- und Landkreises Koblenz, des Generalkommandos und der Kommandantur. Es wurde mitgeteilt, daß der Kaiser die Uferbeleuchtung angenommen habe.

Handwerkerfrage.

Zuschneidekurse für Damenschneiderinnen.

Von der Handwerkskammer in Dortmund wird uns geschrieben: In letzter Zeit mehren sich die Annoncen in den Tageszeitungen, in denen Lehrer oder Lehrerinnen „der Zuschneidekunst" von außerhalb zum Teil aus weitentfernten Orten, in unserer Gegend Kurse für Damenschneiderinnen anpreisen. Mit der fachlichen Tüchtigkeit und Erfahrung dieser „Lehrpersonen" ist es oft nicht weit her, und in sehr vielen Fällen ist der Hauptzweck dieser Kurse nicht so sehr auf die Erzielung eines Lehrerfolges als vielmehr darauf gerichtet, auswärtigen Firmen ein neues Absatzgebiet für ihre vielgepriesenen „Systeme" zu verschaffen. Den Damenschneiderinnen, die sich im Zuschneiden ausbilden wollen, ist daher Vorsicht anzuempfehlen. Am besten werden sie sich den am Orte bestehenden, behördlich konzessionierten Zuschneideschulen anvertrauen. Solche Lehrinstitute, die gut geleitet sind und sich eines guten Rufs erfreuen, gibt es in unserem Kammerbezirk, und speziell in Dortmund genug, und es liegt daher ein Bedürfnis für die Betätigung auswärtiger Lehrkräfte in unserer Gegend schlechterdings nicht vor.

Die Handwerkskammer Dortmund (Bureau: Kaiserstraße 78) wird auf Wunsch Damenschneiderinnen, die sich weiter ausbilden wollen, gern Auskunft erteilen. Auch ist die Kammer bereit, Meldungen zur Teilnahme an fachlichen Kursen (im Fachzeichnen und Zuschneiden) zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung aus Dortmund und der weiteren Umgebung entgegenzunehmen. Die Unterrichtsgebühr für die Teilnahme an einem solchen Kursus wird sich sehr niedrig stellen, da Zuschüsse aus zur Verfügung stehenden Fonds geleistet werden können. Bei genügender Beteiligung können die Vorbereitungskurse bereits zu Anfang August beginnen. Sie können nach den Wünschen der Teilnehmerinnen als Vormittags- oder Abendkurse erteilt werden. Meldungen zur Teilnahme werden auch im Stellennachweis der Handwerkskammer, weibliche Abteilung, Ostwall 27, 1 angenommen.

Vermischtes.

— **Saarbrücken,** 9. Juli. Ein aufsehenerregendes Geständnis hat der hier vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Arbeiter Franz Wagner abgelegt. Dem Verurteilten war zur Last gelegt, in Ottenhausen den pensionierten Bergmann Marx überfallen, getötet und beraubt zu haben. Da ein Tatzeuge nicht vorhanden war, mußte die Verurteilung auf Grund der belastenden Indizien erfolgen. Der Angeklagte hatte bis zum Schluß jede Schuld bestritten. Gestern ließ er nun den Vorsitzenden des Schwurgerichts zu sich bitten und machte ihm das Geständnis, daß er den Marx mit einem Hammer erschlagen habe. Zu der Tat sei er aber von seinen Wirtsleuten, den Eheleuten Schröder, angestiftet worden. Die Ehefrau Schröder ist die Tochter des Ermordeten, die also nach dem Geständnis die Ermordung des eigenen Vaters angestiftet hätte.

— **Dillenburg,** 8. Juli. Da die Verhandlungen über den Verlauf der staatlichen Gruben im Scheldetal im vorigen Jahr scheiterten und die hiesige staatliche Berginspektion infolgedessen bestehen bleibt, soll jetzt ein neues Direktionsgebäude errichtet werden. Das jetzige Dienstgebäude soll als Wohnung für den Berginspektor benutzt werden. Die Stadtverordneten haben

Kleines Feuilleton.

Ein gelöstes Rätsel.

Von einem bekannten französischen Politiker, dessen Name verschwiegen blieb, erzählte Präsident Poincaree vor einiger Zeit im Freundeskreise eine lustige kleine Geschichte. Der in Frage stehende Herr besuchte eine der großen Universitäten Frankreichs und hielt dabei auch eine Rede. Am nächsten Tage las man im Lokalblatte, daß „M. X. vor den Studenten eine prachtvolle Ansprache in reinstem Griechisch gehalten" habe. Der also mit Ruhm Bedeckte kehrte zufrieden nach Hause zurück. Einige Tage später gratuliert ihm ein alter Freund und Schulkamerad. „Aber weißt du", sagte der alte Freund, „daß du so gut Griechisch sprechen konntest, hätte ich nie geglaubt. Mir gegenüber hast du dich in diesem Punkte stets von einer ganz anderen Seite gezeigt. Und überhaupt: Woher wußte nur der Reporter jenes Lokalblattes, daß dein Griechisch so „rein" war?" Der einflußreiche Herr Politiker sah den Jugendfreund kopfschüttelnd an, dann aber meinte er kurz: „Woher er es wußte? Nun, ich habe es ihm natürlich gesagt . . ."

Ein tüchtiger Unterrichtsminister.

Ein hübsches Geschichtchen, dessen Held ein türkischer Unterrichtsminister aus der Abdul Hamidschen Zeit ist, erzählt die Bukarester Tageszeitung „Le Journal des Balkans": Ein junger türkischer Lehrer, der im Ausland studiert hatte, übersetzte zum Schulgebrauch ein Handbuch der Kosmographie und begab sich zum Unterrichtsminister, um dessen Genehmigung zur Drucklegung seiner Arbeit zu erbitten. „Das ist ein Handbuch der Kosmographie, das kein Wort von Politik enthält", betonte der Lehrer. „Kosmographie?" fragte erstaunt der Minister. „Was bedeutet das?" Der junge Lehrer erklärte, das sei eine Wissenschaft, die sich mit der Bewegung der Gestirne, mit deren Größe und Bedeutung usw. befasse. „Und sind Sie dort oben gewesen", erwiderte zornerfüllt der Minister, „dort im Himmel, um all das zu erfahren, was kein Mensch je wissen kann? Befreien Sie mich von Ihrer Gegenwart, Sie Elender, der sich in die Angelegenheiten eines Gottes einmengt, und merken Sie sich: von diesem Augenblick an sind Sie Ihres Amtes enthoben!"

Die Frauen und die Männer.

Ein etwas skeptisch und philosophisch angehauchter Mitarbeiter einer Londoner Zeitschrift veröffentlicht folgende weise Einfälle:

Vieles spricht für die Witwen. Wer eine Witwe heiratet, weiß vielleicht, was er bekommt. Wer ein Mädchen heiratet, weiß mit Sicherheit nur, daß er das nicht bekommt, was er zu bekommen glaubt. —

Bald nach der Heirat entdeckt der Mann, daß er in der Verlobungszeit zu viel geschwatzt hat. Zwei Drittel aller Männersorgen tragen Unterröcke. —

Der Mann, der vor seiner Frau keine Geheimnisse hat, hat entweder keine Geheimnisse oder keine Frau. —

Wenn ein Mann in der Untergrundbahn hübsche Mädchen nicht ansieht, ist die Dame, die neben ihm sitzt, die Frau Gemahlin. —

Die Frau begehrt alles, was die Männer besitzen, Schnurrbart und Glatze ausgenommen. —

Die Welt beurteilt einen Mann nicht nach seiner Kleidung, sondern nach den Kleidern seiner Frau. —

Die Frau, die um eines Heimes willen heiratet, zahlt eine teure Miete. —

Eine Frau verbringt zwei Stunden am Toilettetisch, um den Liebhaber auf zwei Minuten zu empfangen und ihm zu sagen, daß sie ihn nicht erwartet habe. —

Die einzigen sicheren Dinge in diesem Leben sind die, die sich bereits ereignet haben.

Ein ungeheuliches Maß von Klugheit und Lebenskunst gehört dazu, das Montagsfrühstück zu einer fröhlichen Mahlzeit zu machen.

Vornehmheit.

Eine hübsche, nachdenkliche Geschichte zum Kapitel Vornehmheit wird der „Hilfe" erzählt: In den Omnibus steigt ein älterer Mann in Arbeitskleidung, staub- und schweißbedeckt. Er stellt seine Geräte zu Boden und setzt sich auf den einzigen, leeren Platz neben einer brillantgeschmückten Dame. Diese rückt von ihm ab, soweit es geht, und wie an der Haltestelle gerade ein Platz frei wird, steht sie auf und wechselt. Man merkt ihr die Erleichterung an, daß sie der unangenehmen Nachbarschaft wieder enthoben ist. Inzwischen ist der Schaffner hereingetreten, um die Fahrscheine auszustellen. Die feine Dame reichte ihm ein Zwanzigmarkstück; sie hat es nicht „kleiner". Aber leider kann der Schaffner nicht wechseln. Achselzuckend bemerkt er, daß sie eben wieder aussteigen müsse, wenn nicht vielleicht jemand von den Mitfahrenden das Geldstück wechsele. Niemand rührt sich. Da lächelt der Arbeiter von vorhin ein wenig: „Geben Sie mal her!" und wechselt das Goldstück.

Katheder blüten.

In einer Mannheimer Schule sind, wie man der „F. Z." mitteilt, kürzlich folgende bemerkenswerte Aussprüche von Lehrern getan worden:

Nachdem Heinrich 2. eines kinderlosen Todes gestorben war, folgte ihm Konrad 2. auf den deutschen Kaiserthron. —

Nachdem alle bis auf einen versagt hatten, legt unser Herr Professor folgendes Bekenntnis ab: Hier in diesem Klassenzimmer ist der Meier der einzige, der wirklich etwas weiß. —

Diese wunderschönen Exemplare von vorweltlichen, versteinerten Tierchen kommen in der Triasformation, aber auch im Stuttgarter Museum vor. —

Wie, Sie schwitzen? Ich will Ihnen was sagen: Wenn man im Klassenzimmer sitzt, schwitzt man nur aus Faulheit oder Unaufmerksamkeit. Das weiß ich ganz genau. —

Nun, es war kein Wunder, daß Napoleon über Blücher in den Treffen bei Montmirail 1914 siegte; denn Blücher marschierte ja in einzelne Haufen geteilt. —

Versicherungsrechnungen sind Rentenrechnungen, bei denen der Versicherte eine festgesetzte Summe nach Verlauf einer bestimmten Frist ausbezahlt bekommt, oder wenn er tot ist.

Ein betrunkener Lokomotivführer.

Einen unheimlichen Zwischenfall gab es kürzlich in einem Eisenbahnzuge, der von Caen abgefahren war. Nach einem Bericht des „Echo de Paris" durchfuhr der Zug mit voller Geschwindigkeit eine Station, in der er hätte halten müssen und kam erst auf freier Strecke zum Stehen. Die Reisenden sahen, daß ein Mann, der sich kaum aufrecht erhalten konnte, und offenbar vollkommen betrunken war, von der Maschine stieg. Es war der Lokomotivführer. Als der Betrunkene wieder auf die Lokomotive klettern wollte, protestierten die Fahrgäste ganz energisch. Zum Glück befand sich ein höherer Eisenbahnbeamter im Zuge, der die Leitung der Lokomotive übernahm.

weißhaarige, aber noch sehr kräftige und resolute Frau. Sie wurde beschuldigt, ihren Mann, der sechs Jahre jünger als sie war, ermordet zu haben. Sie wurde für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. In der Verhandlung ergab sich, daß die Frau zur Ermordung ihres Mannes ein Beil, das sie vorher scharf hatte schleifen lassen, außerdem ein langes Messer und schließlich noch andere Gegenstände aus dem Arsenal ihrer Küchengeärte benutzt hatte. Als Beweggrund zu der Tat gab die Frau in aller Ruhe an, daß ihr Gatte ihr untreu gewesen sei.

— **London,** 8. Juli. Der „Times" wird aus Petersburg gemeldet: Gestern brach ein neuer Brand aus in der Provinz Poskow, und zwar in riesigen Wäldern, die der Bauern-Agrarbank gehören. Dieser Waldbrand droht sich daher auf ein weites Gebiet auszudehnen. Aus der ganzen Umgegend soll das Militär zum Ablöschen herangezogen werden und außerdem hat man Verstärkungen aus den nahegelegenen Garnisonen erbeten. Ferner steht in der Provinz Twer ein Waldgebiet von 40 000 Hektar in Flammen. Südrußland dagegen wird wieder von fortwährenden Regengüssen heimgesucht, die große Ueberschwemmungen hervorriefen. Auch dort ist der angerichtete Schaden sehr groß.

— **Straßburg,** 9. Juli. Die im Reutterprozeß vielgenannte Frau Evers, die Besitzerin eines Zigarrengeschäftes, ist ein Opfer ihrer Ueberzeugung geworden. Sie hat am 1. Juli ihren Wohnsitz in Zabern aufgeben müssen und ist nach ihrer alten Heimat nach Württemberg zurückgekehrt. Bekanntlich war Frau Evers Zeugin in dem Militärprozeß und hat sich durch ihr Zeugnis den Unwillen der Militärgegner zugezogen. Die Witwe hat seitdem ein wahres Martyrium durchgemacht. Bei alledem konnte der Frau nicht das geringste Ehrenrührige nachgewiesen werden.

— **Ofenpest,** 9. Juli. Nach dem „Esti Ujsag" ist der ehemalige Privatsekretär des Königs Ferdinand von Bulgarien, Rudolf Polnak, in Miskolcz unter dem Verdachte der Spionage zugunsten Rußlands verhaftet worden.

— **Rom,** 9. Juli. Die Organisation der Eisenbahner droht mit einem Eisenbahnerstreik für nächsten Samstag, um auf diese Weise eine Bestrafung der Eisenbahner wegen des letzten Streiks abzuwehren. Das Personal der Turiner Kleinbahn hat den Streik bereits gestern begonnen.

— **London,** 9. Juli. Ein Polizeibeamter beobachtete gestern, wie zwei Anhängerinnen des Frauenstimmrechts vor dem Landhause Burns in Ayr zwei große Bomben niederlegten. Der Beamte beseitigte die Bomben und verhaftete eine Frau, die andere entkam. Die Frau, welche verhaftet wurde, gab auf dem Polizeigericht den Namen Janet Arthur an. Sie führte eine Lärmszene auf, widersetzte sich den Polizeibeamten und zitierte mit großer Geläufigkeit Burns Werke.

Allerlei.

Versuchter Landesverrat.

Im April wurde, wie seinerzeit gemeldet, der 23 Jahre alte Gehilfe Schäfer am Kreisamt in Mainz plötzlich verhaftet, weil er im Verdacht stand, daß er zu landesverräterischen Zwecken militärische Geheimakten, mit denen er dienstlich zu tun hatte, kopiert und militärische Dienststempel habe nachbilden lassen. Die Untersuchung gegen Schäfer hat nun ergeben, daß es sich nicht um ein vollendetes, sondern um ein versuchtes Verbrechen handelt. Schäfer hat eine Nachbildung des Stempels der Fortifikation Mainz bei einer Stempelfabrik bestellt im Auftrage des Gouvernements Mainz, wie er der Fabrik angab. Diese Stempelnachbildung sollte später zur Nachstempelung der von ihm angefertigten Kopien der Geheimakten dienen, die er als echt zu verkaufen gedachte. Dieser Plan kam an den Tag, als die Stempelfabrik nach Erledigung des Auftrages dem Gouvernement telephonisch mitteilte, der Stempel sei fertig und könne abgeholt werden.

Dreißig Jahre gesund im Irrenhause.

In Tiflis wurde aus der dortigen Irrenanstalt der ehemalige grusinnische Student Narimanow entlassen, der dreißig Jahre hindurch, geistig vollkommen gesund, von seinem Bruder in der Anstalt interniert worden war, um dessen

mögen an sich reißen zu können. Der [illegible]te Tod des verbrecherischen Bruders [illegible]lich Narimanow aus der dreißigjährigenschaft, die für die mitwirkenden [illegible] ein gerichtliches Nachspiel haben

[illegible]teranin aus Deutsch-Französischen Kriege,

[illegible]ine Hitzfeld, geborene Böcking, ist im [illegible]jahre in Stuttgart gestorben. Sie [illegible]Vorsteherin der freiwilligen Kranken- Frauenvereins Zweibrücken, wo ihr [illegible]ppellationsgerichtsdirektor war, den [illegible]870-71 mitgemacht und war mit dem [illegible]reuz ausgezeichnet worden.

[illegible]ftung von Diamantenschmugglern in Newyork.

[illegible]jetzt veröffentlichten Feststellungen der [illegible]er Zollbehörde wurden in einem Zeit- [illegible]on zwei Jahren Diamanten im Werte [illegible] Millionen Mark aus Antwerpen über [illegible]l nach Newyork geschmuggelt. Mehrere [illegible]n sind bereits verhaftet worden.

Der spanische Landarbeiterstreik.

[illegible]Streik der Landarbeiter in Andalusien [illegible]einen besorgniserregenden Umfang an. Infolge der drohenden Haltung der Arbeiterschaft können jeden Augenblick blutige Zusammenstöße stattfinden. Die Streikenden, die über 10 000 Mann stark sind, wollen nicht Hunger leiden, und die Bewegung beginnt bereits auf die Provinz Galicia überzugreifen.

Der Elefant als Kurgast.

Aus Budapest wird gemeldet: Der eine Elefant des Tiergartens ist schwer an Rheumatismus erkrankt und bedarf einer Badekur. Man wollte ursprünglich die Badekur am artesischen Brunnen des Stadtwäldchens vornehmen, allein es stellte sich heraus, daß für den umfangreichen Patienten absolut kein geeigneter Baderaum gefunden werden konnte, und auch die Errichtung eines eigenen Bassins begegnete außerordentlichen Schwierigkeiten. Daher entschloß man sich, das erkrankte Tier nach dem bekannten Badeorte Heviz am Plattensee zu bringen, in dessen heißem Schlamme der Patient hoffentlich eine Erlösung von seinen Leiden finden wird.

Wurstküchengeheimnisse vor Gericht.

Nach etwa dreiwöchiger Verhandlung vor der Kölner Strafkammer wurde in dem Kölner Fleischvergiftungsprozeß das Urteil gesprochen. Angeklagt waren bekanntlich die Metzgermeister Heinrich Wisdorf, der in Köln zahlreiche Zweiggeschäfte unterhält, Johann Vidoug und Hermann Rantz. Ihnen war zur Last gelegt, im vorigen Jahre verdorbenes Hackfleisch und ebensolche Wurstwaren verkauft zu haben, nach deren Genuß im September etwa 158 Personen zum Teil schwer erkrankten; zwei von den erkrankten Personen sind damals gestorben. Ferner waren angeklagt die Viehhändler Johann Keusch aus Düren und Jonas Salm aus Mariaweiler bei Düren, die seit Jahren kranke und tuberkulöse Kühe aufgekauft und das Fleisch dieser Tiere ohne tierärztliche Untersuchung in den Handel gebracht hatten. Die Hauptabnehmer des Fleisches waren die angeklagten Metzgermeister, die es zu Hackfleisch und Wurst verarbeitet hatten. Es waren etwa 250 Personen als Zeugen und 38 Aerzte, Chemiker und Metzgermeister als Sachverständige geladen. Die Verhandlung förderte ekelerregende Zustände aus den Betrieben der genannten Metzgereien zutage. Namentlich ging es in den Wurstküchen von Wisdorf geradezu schändlich zu, so daß sich die Gesellen wiederholt weigerten, das stinkende und angefaulte Fleisch zu verarbeiten und dieserhalb auch ihre Entlassung nahmen. Sämtliche Sachverständige bekundeten, daß das verkaufte Fleisch in hohem Maße dazu angetan gewesen sei, die Gesundheit der Käufer auf das schlimmste zu gefährden. Das Urteil lautete gegen Keusch und Salm auf je ein Jahr Gefängnis. Der Metzgermeister Wisdorf erhielt 1000 Mark Geldstrafe, während Vidoua zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Die Verkäuferin Frau Marx wurde freigesprochen.

Die steilste Drahtseilbahn der Welt.

Die steilste Drahtseilbahn der Welt besitzt, wie die „Holzwelt" mitteilt, Deutsch-Ostafrika. Sie führt von Mkumbara nach Neu-Hornow. An Verwegenheit und Schwierigkeit der Ausführung übertrifft die Bahn noch die 35 Kilometer lange bis zu 4600 Meter Höhe steigende Kordillerendrahtseilbahn. Die Bahn befördert aus Usambara das Holz in die hochgelegenen Sägewerke. Die Schienenlänge beträgt 8900 Meter, wobei einmal ein Niveauunterschied von 1523 Metern überwunden wird. Die Linie wurde in drei Teilstrecken angelegt, deren höchstgelegene zunächst eine 90 Meter starke Gegensteigung zu erklimmen hat. Die Leistungen der Bahn betragen stündlich zehn Tonnen talwärts und eine Tonne bergwärts.

Ein Zuchthäusler als mathematisches Genie.

Das oft gebrauchte Wort von der falschen Richtung, in die die Geisteskräfte von Verbrechern gelenkt worden sind, findet eine verblüffende Bestätigung durch einen belgischen Zuchthäusler. Die belgische Akademie der Wissenschaften hat eben einen Preis und eine Auszeichnung an einen Zuchthäusler verliehen, der schon seit 20 Jahren in belgischen Gefängnissen zubringt. Der Mann sitzt augenblicklich wegen Falschmünzerei im Gefängnis zu Brüssel. Er füllt hier seine unfreiwillige ausgedehnte Muße mit schwierigen mathematischen Problemen aus, und eine seiner letzten Arbeiten wurde für so bedeutend gefunden, daß sie in die Analen der belgischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen worden ist.

Der dankbare Angeklagte.

Aus den Rheinlanden wird folgendes Geschichtchen erzählt: Er machte ein treuherziges Gesicht, der liebenswürdige Angeklagte, der da vor einer Strafkammer stand, so treuherzig, daß man ihm beinahe in diesem Ausnahmefalle die Ehrlichkeit glauben mochte, die er mit der Treue eines Don Juan liebte, wie das Leporelloregister seiner Vorstrafen bewies. Und dazu sprach der von Staatswegen bestellte Verteidiger so schön, gar nicht wie ein bestellter Verteidiger oder gar wie der bekannte verkaterte Düsseldorfer Referendar, der als Offizialverteidiger mit einer untergebenen Verbeugung gegen den hohen Herrn Staatsanwalt sagte: „Ich habe den Worten des Herrn Staatsanwalts nicht hinzuzufügen." Und so kam es denn, daß der Angeklagte freigesprochen wurde: „mangels Beweises", meinte allerdings stirnrunzelnd der Herr Vorsitzende. Allein dem Angeklagten machte dieser Mangel keine Sorge, er lächelte nur vergnügt, weil er jetzt dem schönen Sommer nicht den Rücken zu kehren brauchte, um sich in Betrachtung der ihm allzu bekannten Gefängniswände zu ergehen. Und so nahm er alle Dankbarkeit zusammen und sagte: „Ihr Herre, ich dank euch, und diesmal soll nu auch bestimmt das letzte Mal sein, wo ich gestohlen hab." . . . Die Herren Richter lächelten fein, ganz fein. Nur der Herr Staatsanwalt und der Herr Verteidiger machten verwirrte Gesichter. Der Freigesprochene aber ging, wie die „F. Z." berichtet, strahlend von Dankbarkeit und voll guter Vorsätze, seinen Weg ins Freie.

Zur Lage in Albanien.

Rückkehr des Fürstenpaares nach Neuwied?

Neuwied, 9. Juli. Im Schloß Neuwied sind in den letzten Tagen große Transporte der fürstlichen Hofhaltung aus Durazzo eingetroffen. Die früheren von dem jetzigen Fürstenpaare bewohnten Räume des Schlosses sind in aller Stille wieder zur Aufnahme des Fürstenpaares hergerichtet worden. — Diese Meldung eines Berliner Blattes steht allerdings im krassen Widerspruch zu der veröffentlichten Nachricht, daß Fürst Wilhelm fest entschlossen sei, auf seinem Posten bis zum letzten Augenblick auszuharren. Das Dementi dürfte denn auch nicht lange auf sich warten lassen.

Durazzo, 9. Juli. (Meldung des Wiener Korr.-Bureaus.) Die rumänische Regierung soll dem hiesigen Bankier Christescu die finanzielle Ermöglichung der Entsendung eines 3000 Mann zählenden Freiwilligenkorps nach Albanien übertragen haben.

Letzte Nachrichten.

Zur Einsturzkatastrophe in Berlin.

Berlin, 9. Juli Zur Einsturzkatastrophe in Lichtenberg wurden die Ermittelungen über die Ursache und die Schuldfragen fortgesetzt. Das Resultat der Untersuchung ist erst in einigen Tagen zu erwarten, doch dürfte man nicht fehlgehen, wenn man als Ursache die Ueberlastung des Lagerraumes mit schwerem Fertig- und Halbfertigmaterial annimmt.

Studienreise von vier Reichstagsabgeordneten nach Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 9. Juli. In den nächsten Tagen werden vier Reichstagsabgeordnete die Fahrt nach Deutsch-Ostafrika antreten. Von der Rechten beteiligt sich der christlich-soziale Liz. Mumm. Das Zentrum entsendet den Abg. Irl, die Nationalliberalen die Abgg. Ickler und Keinath.

Abnahme der Streiks und Aussperrungen.

Berlin, 9. Juli. Das kaiserliche statistische Amt veröffentlicht im „Reichsarbeitsblatt" eine zusammenfassende Betrachtung über Streiks und Aussperrungen vom Jahre 1899 bis 1913, also seit dem Beginn der amtlichen Streikstatistik. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Streiks an Zahl und Umfang abgenommen haben.

Ausgrabung einer heidnischen Begräbnisstätte.

Dresden, 10. Juli. In einer Sandgrube bei Mokritz in Sachsen wurden Steinbeile, Aexte Urnenreste und dergleichen ausgegraben. Sachverständige haben festgestellt, daß die Fundgegenstände mindestens 2000 Jahre alt sind und wahrscheinlich aus einer heidnischen Begräbnisstätte herrühren.

221 886 Mk. Defizit in einer Krankenkasse.

Dresden, 10. Juli. Die Dresdner Ortskrankenkasse hat das letzte Jahr mit einem Fehlbetrage von 221 886 Mk. abgeschlossen.

Verworfene Revision.

Leipzig, 9. Juli. Das Reichsgericht hat die Revision des Zimmermanns Franz Gasser, der vom Schwurgericht München am 19. Mai wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, verworfen. Gasse beging die Tat am 1. April bei dem Orte Schnaitsee an dem Gürtler Sebastian Bachmann.

Wahl eines sozialdemokratischen Bürgermeisters.

Leipzig, 10. Juli. Bei der Bürgermeisterwahl in Ludwigsstadt im Thüringerwald erhielt der von sozialdemokratischer Seite vorgeschlagene Bäckermeister und Bierwirt Meyer von 108 abgegebenen Stimmen 73. Er ist somit zum Bürgermeister von Ludwigsstadt gewählt worden. Der Kaufmann Froeb erhielt 35 Stimmen.

Drei Sträflinge ausgebrochen.

Stuhm, 10. Juli. Gestern morgen sind aus dem Zentralgefängnis Stuhm in Westpreußen drei Strafgefangene, die aus Ostpreußen, Konitz und Kassel stammen, ausgebrochen. Sie arbeiteten im Innern eines Hauses auf dem [illegible]schen Baugelände. Die eine Hälfte dieses Hauses wird von dem Amtsrichter Dr. Grunau bewohnt, die andere ist noch nicht ganz fertig. Die Diebe drangen in die Wohnung des Amtsrichters ein, taten sich an seinem Wein gütlich, zogen seine Kleider an und entkamen.

Das Ende der roten Hosen.

Paris, 9. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer setzte Kriegsminister Messimy anläßlich der Beratung über den Kredit von tausend Franken für die Prüfung des neuen blaugrauen Militärtuches die Vorteile dieser Farbe hinsichtlich der Unauffälligkeit auseinander. Die gesamte Vorlage, die namentlich diesen Kredit umfaßt, wurde mit 348 gegen 206 Stimmen angenommen.

Frauenstimmrecht in Frankreich.

Paris, 9. Juli. Eine Kommission der französischen Kammer für das allgemeine Stimmrecht hat ihre Referenten beauftragt, einen Bericht in dem Sinne auszuarbeiten, den Frauen das Stimmrecht für den Gemeinderat und die Provinzialratswahlen zu erteilen.

Senegalneger in der französischen Marine.

Paris, 9. Juli. Wie mitgeteilt wird, hat die vor zwei Monaten angeordnete Verwendung von Senegalnegern als Heizern in der Kriegsmarine so befriedigende Ergebnisse gezeitigt, daß der Marineminister den Generalgouverneur von Französisch-Westafrika ersucht hat, erforderlichenfalls 2000 Schwarze nach Frankreich zu entsenden, damit sie als Heizer in der Kriegsflotte beschäftigt werden.

Türkisch-griechische Auswanderung.

Konstantinopel, 9. Juli. Wie die Blätter melden, hat die türkisch-griechische Auswanderungskommission ihre Arbeiten begonnen und mehrere Unterausschüsse gebildet. — Die Auswanderung der Griechen tritt wieder in großem Umfange ein. Die Griechen in der Gegend von Buja und Sefdikaj verkaufen ihre Güter und wandern nach den Inseln aus.

Ein griechisch-türkischer Zwischenfall.

Konstantinopel, 9. Juli. Vorgestern schossen in Smyrna zwei Griechen auf eine Gendarmeriepatrouille; ein Gendarm wurde dabei schwer verwundet. Die Griechen flüchteten in ein Haus und schossen von dort auf die Gendarmen. Schließlich wurde der Grieche, der den Gendarm verwundet hatte, verhaftet. Er war bei dem Zusammenstoß aber selber derart schwer verletzt worden, daß er bald darauf starb.

Gefährliche Spionage zugunsten Rußlands.

Czernowitz, 9. Juli. Hier wurde die frühere Kassiererin und österreichische Staatsbürgerin Leontine Karpiuk, welche in der letzten Zeit in Rußland weilte, wegen gefährlicher Spionage zugunsten Rußlands verhaftet. Bei einer Leibesvisitation der Karpiuk wurde eine große Anzahl unadressierter Briefe entdeckt, welche von Kiewer Generalstabsoffizieren stammen und bedeutende Aufträge wichtigen militärischen Charakters enthielten.

Gescheiterter Eisenbahnerstreik.

Rom, 10. Juli. Gestern nachmittag verbreitete sich hier die Nachricht, daß die Eisenbahner, um gegen die Bestrafung der Rädelsführer des letzten Streikes zu protestieren, für Sonnabend einen neuen Eisenbahnerstreik planen. Die Blätter protestieren heftig gegen diese Absicht und machten dem Syndikat der Eisenbahner begreiflich, daß es bei einem Streik das ganze Land geschlossen gegen sich habe. Angesichts der sofort laut gewordenen Entrüstung hat die Syndikatsleitung ihre Absicht, den Ausstand bekannt zu machen, auf günstigere Zeiten verschoben.

Trauriges Schicksal einer Expedition.

Ottawa, 9. Juni. Es wird befürchtet, daß Mitglieder der arktischen Expedition von Stephanson, von denen man annahm, daß sie sich auf der Wrangelinsel befänden, ums Leben gekommen sind. Der stellvertretende Marineminister hat von dem Kapitän Bartlett des gesunkenen Dampfers „Kaluk", der sich jetzt in Rome befindet, die Nachricht erhalten, daß zehn Tage nach dem Untergang des „Kalut" zwei Expeditionen, bestehend aus acht Mann, aufgebrochen seien, und daß man seitdem nichts mehr von ihnen gehört habe.



Das echte **Dr. Oetker's Backpulver** ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.
Man versuche:

Dr. Oetk

Zutaten: 2
Schnee geschlagen, 50 g
1 Päckchen von Dr. Oetk
Milch oder Rahm.

Zubereitun
Vanillin-Zucker, Milch, M
den Schnee der 6 Eiweiß.

Teile die Masse,
Teig abwechselnd in die ge
den.

Für jeden selbständigen Haushalt!

Die schrecklichen Vergiftungsfälle durch Lebensmittel, insbesondere durch Margarine, Wurst, Konserven pp. lassen erkennen, daß in den „Fabriken" durch Uebersehen irgend einer Mangelhaftigkeit der Zutaten oder durch von gewissenloser Hand verwendete, bereits verdorbene Rohmaterialien eine Gefahr für die Gesundheit der Menschen zu suchen ist. Ein Fabrikbetrieb kostet große Summen, die die Ware decken muß, woraus sich der hohe Preis ergibt. Der Zweck der „Sanitas" ist der, sich gegenseitig zu unterrichten, wie man selbst sein Fabrikant sein und sich und die Seinen vor Vergiftung schützen kann. Ganze Familien haben schon darnieder gelegen, ganze Existenzen sind schon durch Verwendung verdorbener Waren ruiniert worden.

Darum fort mit dem System „Fabrik" für Lebensmittel!

Als naheliegendstes Ergebnis erfanden wir zunächst die Herstellungsweise der

„Butterine".

Es ist die Kunst, sein Back- und Bratenfett selbst billiger herzustellen, als die billigsten Margarine und Pflanzenfette eingekauft werden können, ohne in Angst vor Vergiftung oder Ueberteuerung zu leben.

„Butterine"

wird aus erstklassigen Rohmaterialien hergestellt, wird nicht ranzig, nicht schmierig, enthält keine schwerwiegenden, wasserartigen Stoffe und läßt sich in jedem Quantum ohne Chemikalien, besondere Geräte und Zeitaufwand herstellen.

Die Einführung der Butterine wird eine vollständige Umwälzung und einen großen Preissturz in der gesamten Margarineindustrie zur Folge haben. Besonders Damen und Herren, die an führender Stelle stehen, sowie jeder Haushaltungsvorstand und Geschäftsmann sollten die kleine Mühe und die einmalige Ausgabe nicht scheuen, da ein großer Segen geschaffen werden wird.

Wir senden an Jedermann gegen Einsendung von 5 Mark 10 Pfund Probe-Geheimnis von Butterine nach unseren Zusammenstellungen sowie die genaue Beschreibung der Herstellungsweise der Butterine. Jeder Bewerber ist berechtigt, das erstandene Geheimnis weiter zu verkaufen. Wir bitten jedoch aus dem Vertrieb der Mühe und Arbeit entsprechende Beträge zu erheben, aber nicht zum Geschäft ausartende Forderungen zu stellen.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß wir für jedes Mitglied, der eine zweckmäßige private Herstellungsweise von allgemein zur Verwendung kommenden Lebensmitteln ausführlich bekannt gibt, eine Belohnung von 2000 Mark aussetzen für den Fall der Veröffentlichung durch uns.

Sanitas,
Deutsche Einrichtung zur Verbilligung und zum Schutze der Nahrungsmittel,
Solbad Sülze i. Mecklb.

Bekanntmachung.

In den Gemeinden Ellinghausen (Amt Mengede) und Holthausen (Amt Eving) herrscht die **Maul- und Klauenseuche** Ihre weitere Ausbreitung wird sich nur dann verhindern lassen, wenn die von mir im amtlichen Kreisblatt bekannt gemachten Schutzmaßregeln strengstens beachtet werden.

Ich weise alle Beteiligten darauf hin, daß nach §§ 74 u. 75 des Reichsviehseuchengesetzes die vorsätzliche Nichtbeachtung dieser Maßregeln mit **Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 3000,— Mark** bestraft wird. Auch kann neben der Gefängnisstrafe auf eine Geldstrafe bis zu 1500,— Mark erkannt werden. Bei fahrlässiger Verletzung der bekannt gemachten Vorschriften tritt Geldstrafe bis 150,— Mark oder Haftstrafe nicht unter 1 Woche ein.

Im mache darauf aufmerksam, daß die Polizeibehörden angewiesen sind, wegen aller Uebertretungen der von mir bekannt gemachten Schutzmaßregeln die Strafverfolgung auf Grund der oben angeführten gesetzlichen Bestimmungen mit aller Schärfe einzuleiten.

Der Königliche Landrat:
J. V.:
Heinichen, Regierungs-Assessor.

Wo sind Ihre Haare?

sie sollen nicht im Kamme sitzen, sondern auf Ihrem Kopfe!

Wenn Sie merken, das Ihnen die **Haare ausgehen, brüchig** oder **grau** werden, machen Sie **allabendlich** eine Kopfmassage mit **Klepperbeins Hopfenauszug.** Originalflasche M. 2,— und 3,50. — Dadurch stärken Sie Ihre Kopfnerven und infolgedessen erzielen Sie einen kräftigen Haarwuchs, denn der meiste Haarschwund beruht auf dem **schwächlichen** Zustand der Kopfnerven! **Außerdem** ist eine Hopfen-Kopfmassage wunderbar erfrischend und angenehm! — Gegen die lästigen **Kopfschuppen** mache man wöchentlich mindestens einmal vor der Hopfen-Kopfmassage eine Waschung mit **Klepperbeins Wachholder-Teerseife,** Stück 50 Pf., 3 Stück M. 1.40. **Die beste Champoon-Seife für das Haar!** Bei **besonders sprödem** Haar fette man das Haar nach der Hopfen-Kopfmassage mit **Klepperbeins Hopfen-Extrakt-Haarnährstoff** nach. Büchse M. 0.75 und 1,50, **die Haarpomade par excellence.**

Zu haben in der **Zentral-Drogerie Otto Hennewig.**

Persil
reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Die auf den

Pfand-Versteigerungen

nicht abgegangenen Sachen, wie

Männer-Kleidung — Anzüge :: Ueberzieher Joppen, Hosen usw.

Frauen-Kleider — Röcke, Taillen, Jacken Mäntel

Bettwaren — Ober- und Unterbetten Pfühle und Kissen

Uhren — Taschen-Uhren, Regulateur-Uhren und Freischwinger.

Musikinstrumente, Fahrräder, Nähmaschinen.

Photographische Apparate usw.

können täglich in unseren Geschäftsräumen zu sehr billigen Preisen gekauft werden.

Die Sachen sind teils neu, teils gebraucht.

Pfandleih-Anstalt
- DORTMUND -
Nikoleistr. 5, Balkenstr. 38
beim Bezirkskommando
A. Eick & Comp.

Schnell und billig liefert
Drucksachen
aller Art
Castroper Zeitung

Wir suchen zum mögl. sof. Eintritt einen ehrlichen, zuverlässigen

jungen Mann

welcher die Kommission zu besorgen und Lagerarbeit zu verrichten hat.

Solche, welche mit Pferden umgehen können, bevorzugt.

Zu melden im Geschäftslokale.

Castroper Konsum-Vereinigung.

Suche auf sofort
10 Maurer u. Bauschreiner
für dauernde Beschäftigung.
Heinrich Lülf, Börnig,
Hangesch. u. mech. Bauschreinerei.

Achtung! Ich suche mehrere jugendl. und ält. **Mädchen,** auch **Landmädchen** in sof. Stellung f. Privat u. Wirtschaft. **Frau Carl Jacob,** gew. Gesinde- u. Stellen-Vermittlerin, **Merklinde,** Mengederstr. 75 (gegenüb Haltestelle Wirtsch. Hovemann). Telefon 111 (Amt Castrop).

Strebsamen fleißigen Herrn

für eingeführte Tour in Rauxel zum **Inkasso** und **Verkauf** per sof. gesucht. Gut empfohlene Bewerber wollen sich abends zwischen 6 bis 8 Uhr melden.

Singer & Co.,
Nähmaschinen-Aktien-Gesellschaft
Castrop, Widumerstraße 40.

Mehrere Wohnungen
zum 1. Okt. 1914 zu vermieten.
H. Pipper, Anstreichermstr.,
Wittenerstr. 136, I. Etage.



Haus zu kaufen gesucht
Zu erfrag. in der Geschäftsstelle.

Schöner Bauplatz
billig zu verkaufen.
Kreisstraße 273, Ickern.

Schöne Wohnung
5 Zimmer, Keller und Stall, Wasserleitung (2. Stock), ganz oder geteilt, an ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

2 freundl. kleine Zimmer
an ruhige Leute wegzugshalber sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst.

Wohnung
von 2 Zimmern nebst Stall u. mögl. mit Gartenland hinter dem Hause zum 1. Okt. od. früher zu mieten gesucht. Offerten unt. J. U. 2 an die Geschäftsstelle erb.

Suche sofort oder 1 Oktober
1 Ladenlokal
mit kleinem Arbeitsraum nebst Wohnung u. Stallung in Castrop oder Umgegend.
Martin Wolczak,
Holthausen, Castroperstraße 22.

2 freundl. kleine Zimmer
im Dachgeschoß an kinderlose Familie od. alleinstehende Frau zu vermieten. Miete kann durch Garten- od. Hausarbeit abverdient werden. Angebote unter **C. V. 127** an die Geschäftsst.

3 Zimmer
(1 Wohn- und 2 Schlafzimmer) an bessere Herren zu vermieten. Offerten unter „300" an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Abgeschl. Etage
von 5 Zimmern u. 1 Bodenzimmer zum 1. Okt. zu vermieten.
Troekel.

Schöne junge
Ferkel
hat abzugeben
Landwirt Villis, O.-Castrop

Krieger- u. Landwehr-Verein Castrop.

Sonntag, den 12. Juli 1914, vormittags 11 Uhr,

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über den Deligiertentag in Court-Husen.
4. Bericht über d. Abgeordnetentag des Prov.-Krieg.-Verb. in Wattenscheid.
5. Endgültige Anmeldung zur Kaiser-Parade in Münster am 5. 9. 14.
6. Kenntnisnahme von der Einladung des Vereins ehm. 16er (Hackeräuer), bezw. Besprechung hierüber.
7. Beschlußfassung über das diesjährige Preisschießen.
8. Verschiedenes.

Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



Kavallerie-Verein Castrop.

Sonntag, den 12. d. Mts., vormittags 11 Uhr:

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Zahlreiches Erscheinen erbittet

Der Vorstand.



Garde-Verein Castrop

Am Samstag, den 10. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Vereinslokal W. Sinder

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Besprechung über das in Rauxel-Habinghorst stattfindende Fahnenweih-Fest.
3. Empfangnahme der Eintrittskarten zu dem Konzert des Eisenbahner-Regiments Nr. 3,
4. Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern per 1. August zu vermieten.
Bahnhofstraße 1.

Für Nervöse
zur Stärkung der Nerven unentbehrlich, von Aerzten verordnet und selbst gebraucht, sind:
Dr. Mauch's Lecithinperlen.
Sie stellen verlorene Nervenkraft wieder her, **erhöhen Energie u. Leistungsfähigkeit.** Originalfl. Mk. 3.—, Probefl. Mk. 1.50. Prospekt kostenlos. Zu haben in den **Apotheken,** sowie **Central-Drogerie Otto Hennewig.**

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 11. Juli, vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Richter, Rauxel

1 Pianino und 30 Paar Herrenstiefel

ferner nachmittags 1½ Uhr in Ickern, Gemeinde-Wirtschaft Stratenberg

1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 9. Juli 1914.
Bökenkröger, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 11. Juli cr., vormittags 9½ Uhr, werde ich in Castrop beim Wirt Köllmann

1 Grammophon, 2 Ueberzieher, 1 Anzug

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 9. Juli 1914.
Wörmsdorf, Gerichtsvollzieher.





Wir liefern direkt
Tuche
Stets Neuheiten! Meter von Mark 2.50 an. Verlangen Sie sofort Muster.
Anzug-Stoffe
Paletot-Stoffe
Hosen-Stoffe
Westen-Stoffe
Damentuche
am billigsten
Lehmann & Assmy,
Tuchfabrik. Spremberg L., Postfach Nr. 83.



Habe stets **große und kleine**
Faselschweine
vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.
Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin,
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Henkel's Bleich-Soda
für alle Kochengeräte